

# PARVATI MANGALA

Parvatis Hochzeit

Von Tulsidas



Der Tempel von Triyuginarayan, dem Ort des Geschehens.

Für Ihnen unbekannte Begriffe und Charaktere nutzen Sie bitte  
[www.indische-mythologie.de](http://www.indische-mythologie.de).

Bei Bedarf habe ich den Suchbegriff in Klammer vermerkt. Hilfreich ist es ‚Shivas Insignien‘ vor Augen zu haben.

Aus dem Englischen mit freundlicher Genehmigung von Ajai Kumar Chhawchharia.

Ich bringe meine Ehrerbietung dar, meinem Guru, den Weisen,  
der Göttin der Sprache, Sarasvati,  
und Ganesha, der den Erfolg aller Vorhaben sicherstellt.  
Ich lade ein in mein Herz, Sita  
und Rama mit Pfeil und Bogen in Händen, den Köcher auf dem Rücken.  
Sodann beginne ich  
mit der Erzählung über die Heirate von Parvati und Shiva.  
Über dieses Ereignis zu hören oder zu lesen reinigt Geist und Herz.

Ich bin weder bewandert in Stil und Ausdruck von Dichtung, noch bin ich ein bekannter Poet.  
Mich dürstet auch nicht nach Ruhm. Ich möchte einfach nur Geist und Herz im Fluss der  
Erzählungen über Shiva baden, meine Sprache reinigen, die mit der Zeit stumpf und matt wurde  
durch Kritisieren anderer und Frönen nutzloser Debatten um weltliche Belange.

Ich beginne dieses glückverheißende Werk im Monat Phalguna (Februar/März),  
am fünften Tag der hellen Phase des Mondes.  
Es führt zu Glück und Wohlergehen für die, die es hören, lesen oder rezitieren.

Unter den Bergen sind die schneebedeckten Gipfel Himavats die vortrefflichsten.  
Er besitzt die außergewöhnlichsten Tugenden, die man von einem Gebirge erwarten kann.  
Verheiratet ist dieser König der Berge mit Mena, einem Juwel unter den Frauen der drei Welten.

Wie soll man die ehrenhaften Taten und das Glück Himavats, in dessen Haus die Mutter der  
Welt, Parvati, geboren wurde, beschreiben? Mit dem Erscheinen Parvatis, dem Schatzhaus der  
Glückseligkeit, im Hause Himavats, zogen Wohlstand und Gedeihen ein.

Als die Welt Parvati erblickte, begingen die Weisen und Seher dieses Ereignis mit ausgedehnten  
Riten und Festlichkeiten. Götter, angeführt durch Brahma, Menschen sowie Wesen der unteren  
Welten, angeführt durch die Schlangen, wohnten den Feierlichkeiten bei.  
Alle priesen Himavat, den Glücklichen, der nun die Göttin zur Tochter hatte.

Eltern und Verwandten trugen Sorge dafür, dass es diesem heiligen Kind an nichts fehle. Parvati  
wuchs heran und wurde Tag für Tag schöner, dem herrlichen Mond, den Shiva im Haar trägt,  
während der hellen Mondphase gleich, wenn die Sichel täglich an Größe und Strahlkraft gewinnt.

Als Prinzessin Parvati erwachsen war, machten die Eltern sich Gedanken über einen passenden  
Bräutigam. Tag und Nacht wühlte sie dieses Thema auf. Bis eines Tages der Weise Narada  
erschien. Himavat und Mena begrüßten ihn ehrenhaft und riefen Parvati herbei.

Parvati verbeugte sich vor dem Weisen, der sich im Geiste vor ihr verneigte, wissend, dass hier  
keine normale Frau vor ihm stand, sondern die Göttin, die den großen Gott, Shiva, heiraten  
würde. Nach außen hin wünschte er ihr alles Gute und Glück für die Zukunft. Schulter an  
Schulter mit ihrem Vater stand die elegante, schön anzuschauende Parvati vor Narada.

Mena fiel Narada zu Füßen und sprach: 'Erhöre mich, du bist der Weiseste der drei Welten,  
du kennst Vergangenheit und Zukunft.

'Wir suchen einen geeigneten Bräutigam für Parvati, hast du einen Vorschlag für uns?'

Narada erwiderte: 'Himavat, Bester aller Könige. Wo immer ich auf meinen Wanderungen durch  
das Universum erscheine, höre ich Lobpreis auf dich allein. Keiner ist vom Glück derart  
begünstigt wie du. Der Schöpfer hat sein Füllhorn über dich ausgegossen,  
sorge dich nicht um die Zukunft deiner Tochter.'

Brahma erschuf einen Baum, Parvati ist die Ranke, die sich mit ihm vereinen wird. Einst wohnte ich einer Unterhaltung über dich bei. Brahma sprach über den für deine Tochter geeigneten Bräutigam als einen Verrückten, doch hoch Geachteten und von allen Götter Gepriesenen.

Ich gebe das Gesagte Brahmas weiter. Sie wird einen sonderbaren, exzentrischen und verrückten Mann heiraten. Diese Worte Naradas ließen Parvatis Herz vor Freude springen.

Die Eltern allerdings waren schockiert und verunsichert.

Himavat fragte Narada: ‚Kann meine Tochter dieser unheilvollen Zukunft entkommen? Kann dieses Schicksal, einen Verrückten zu ehelichen, irgendwie beeinflusst werden?‘

Narada beruhigte ihn: ‚Der mit dem Halbmond im Haar ist der einzige in Frage kommende Mann, bei Ihm wird sie alles finden, was ihr das Leben angenehm macht.‘

Shiva ist dem wunscherfüllenden Baum (Kalpataru) gleich.

‚Er lebt in einer Einsiedelei in deinem Reich, Er ist in tiefste Meditation versunken.‘

Schicke Parvati hin, sie soll Ihn mit aufrichtiger Hingabe verehren.‘

Mit diesen Worten verließ der Weise die nachdenklichen Eltern, die sich seinem Rat fügten und Parvati zu der erwähnten Einsiedelei schickten.

Der König der Berge stellte für Parvati alles zusammen was sie brauchte, auch Mädchen des Reiches, die sich während ihrer Askese um sie kümmern würden. Die Mutter beweinte den Weggang ihres Kindes. Beide riefen ihr nach, Shiva mit aller Hingabe im Herzen zu verehren.

Parvati war ganz und gar auf Shiva ausgerichtet. In Gedanken, Worten und Taten erfreute sie den Herrn. Es gab keinen anderen für sie als Shiva, unübertroffen war ihre Hingabe.

Doch trotz alledem regte sich im Herzen Shivas nichts.

Er hatte seine Sinne unter Kontrolle, war für Reize aller Art unangreifbar.

Die Götter erkannten die Notwendigkeit, Kama zu rufen und ihn zu bitten, bei Shiva tätig zu werden. Kama hatte ein gespaltenes Verhältnis zu Shiva, er verachtete Ihn, der das Begehren überwunden hatte und auch noch stolz darauf war. Kama bezahlte mit dem Leben für seine Verachtung, Shiva öffnete nur kurz Sein drittes Auge und Kama wurde zu Asche.

Als der mit dem blauen Hals (Nilakanta) Ratis Trauer gewahr wurde, segnete Er sie und gewährte ihr eine Gunst, Kama sollte als Sohn Krishnas (Pradyumna) wiedergeboren werden und sie würden wieder vereint sein.

Parvati war von der Entwicklung enttäuscht und ratlos. Was könnte sie noch tun? Sie geriet in tiefe Depression, glich einem vom Frost heimgesuchten jungen Trieb. Ihre Gefährtinnen eilten nach Hause, um die Geschehnisse den Eltern mitzuteilen. Nicht nur sie waren verzweifelt.

Wie sollte das weitergehen, wie sollte das enden? Was sollte aus Parvati werden?

Mit der Verwandtschaft suchten sie Parvati auf. Sie umarmten und bemitleideten sie, sprachen mit ihr über ihre Zukunft, nun, da eine Hochzeit mit Shiva sich offenbar als unmöglich erwies.

Sie klagten Brahma und die Götter an, Parvatis Leben ruiniert zu haben.

Sie seien es, die die Verbindung zum Scheitern gebracht hätten.

Sie sprachen zu ihr über die Schwierigkeiten, die man mit den Göttern hat, besonders mit einem wie Shiva, der sich der Askese und Enthaltensamkeit verschrieben hatte.

Sie baten sie eindringlich, wieder zurück nach Hause zu kommen.

Doch Parvatis Geist und Herz wollten von Shiva nicht lassen. Sie dankte allen für ihren Besuch und Beistand, doch sie werde bleiben, ihre Askese fortsetzen und eines Tages Shiva erreichen.

Tulsidas sagt, ihre Askese war so intensiv, dass er sie nicht beschreiben kann.

Eltern und Verwandtschaft kehrten zurück, sie hatten erkannt, dass Parvati sich nicht von ihrem Ziel, Shiva zu heiraten, abbringen lassen würde. Parvati konzentrierte sich nur noch auf ihre Askese, zog sich vollkommen zurück und mied jegliche sozialen Kontakte.

Diesen Körper, der so zart und vollkommen war, dass selbst die Gewänder und der Schmuck es kaum wagten, ihn zu berühren, wurde nun in eine Askese gezwungen aus Liebe zu Shiva. Alle Weisen verherrlichten Parvati für ihre Standhaftigkeit.

Sie brauchte keinen Schlaf, kaum Nahrung, kaum Wasser. Hin und wieder nahm sie Wurzeln oder Blätter des Bilva Baumes zu sich und trank ein wenig. Tag und Nacht waren gleich. Ihr Geist war auf Shiva allein gerichtet, ihre Augen mit Tränen der Liebe gefüllt, ihre Zunge sprach nur den Namen Shivas aus. Er allein wohnte in ihrem Herzen.

Es sprach sich in allen Welten herum. Weise, Asketen, Mönche und Einsiedler priesen sie, keiner hatte jemals von solch einer rigorosen Askese gehört. Niemand ahnte, was die Tochter der Berge damit erreichen wollte. Mit weltlichen Angelegenheiten konnte sie jedenfalls nichts zu tun haben.

Im Geist hatte Shiva Parvati bereits als Seine Frau angenommen. Doch wollte Er ihre Hingabe prüfen. Dazu erschien Er, als Entsagter verkleidet, vor ihr.

Er sah ihren erbärmlichen Zustand und wurde von Mitleid überwältigt. Was hatte Er ihr angetan. Er bereute alles, hätte Er doch ihre Gebete erhört, hätte Er sich ihr nur früher gezeigt, hätte Er doch Kama nicht verbrannt.

Der Entsagte sprach zu Parvati: .Sei begrüßt, du Juwel unter den Frauen. Durch deine unglaubliche Askese hast du nicht nur dir, sondern deiner Familie Ruhm eingebracht. Mir scheint, nichts ist für dich unerreichbar in dieser Welt.

War deine Askese selbstlos oder ging es dir darum einen Bräutigam zu finden?  
Was führte dich soweit hinaus? Warum nimmst du all diese Unannehmlichkeiten auf dich?  
Sucht der Unsterblichkeitstrank den Kranken? Sucht das Ornament den König?

Parvati schaute eine ihrer Gefährtinnen an und diese erklärte dem Entsagten, dass sie diese Askese vollziehe, um Shiva zum Mann zu erhalten. Er möge keine weiteren Scherze machen.

Der Entsagte lachte: .Wer hat sie dann auf solch eine Idee gebracht? Wie kann sie sich einen Verrückten zum Mann wünschen? Was ist denn dran an diesem Shiva? Was zeichnet Ihn aus?  
Entstammt Er einer ruhmreichen Familie?

Er lebt von Erbetteltem, tanzt und schläft auf Verbrennungsplätzen, bestreicht sich mit der Asche der Toten, Sein Gefolge sind Gespenster, Totengeister, Kobolde, Trolle.

Er hat nicht den Schatten eines guten Charakters, im Gegenteil, Er ist voll Launen und Marotten. Er ist in Elefantenhaut gehüllt, trägt Totenschädel um den blauen Hals, Schlangen als Armreifen, in Seiner Kehle hat Er Gift gespeichert.

Bhang, Cannabis, ist Seine Nahrung, Er ist ein in sich versunkener Yogi, frei von Bindung und Leidenschaft. Er will von keinem etwas und hofft, dass keiner von Ihm etwas will. Er lehnt Komfort und Annehmlichkeiten ab. Reizt man Ihn, reagiert der Unberechenbare äußerst zornig.

Du hast ein liebliches Gesicht und schöne Augen. Er hat fünf Gesichter und drei Augen. Er ist der Vernichter von Stolz und Begehren, Er ist der Feind Kamas.

Du bist schön anzuschauen und von feinem Charakter.  
Was zieht dich zu solch einer furchterregenden Gestalt?

Der Mond muss als Sichel in Seinem Haar verweilen, dabei ist er doch als Vollmond am strahlendsten. So wird es auch dir ergehen. Er wird dich einschränken. Schlage dir diesen Ehemann aus dem Kopf und nimm dir Meine Worte zu Herzen bevor es zu spät ist.



Wenn du die irrwitzige Hochzeitsgesellschaft siehst, mit der Er erscheinen wird, wirst du alles bereuen. Deine Gäste werden das Weite suchen.

Wenn dein herrlicher Sari mit Seiner Elefantenhaut verknotet wird, werden sich alle angewidert abwenden, um nicht zuschauen zu müssen, wie der Unsterblichkeitstrank mit Gift verbunden wird. Nach der Hochzeit wird Shiva mit dir auf einem Bullen davonreiten.'

So beschrieb der Entsagte Shiva und versuchte, Parvati von der Hochzeit abzuhalten.  
Doch Seine Worte konnten das Herz der Bergtochter nicht erreichen.  
Kann der Wind einen Berg verschieben?

Wahre Hingabe und aufrichtiges Bemühen können nicht gestört werden. Der reißende Fluss ergießt sich in den Ozean, wer wollte ihn mit einer Getreideschwinge daran hindern?

Die Worte des Entsagten zerfleischten ihre Ohren und verwundeten ihr Herz, als wären sie Pfeile. Sie bat ihre Begleiterinnen: ‚Schickt diesen unhöflichen Menschen weg.  
Er ist ein Großmaul und spricht über Dinge, die keiner hören will.‘

Dann wandte sie sich selbst an den Entsagten: ‚Es mag Frauen geben, die deinen Weisheiten lauschen, doch ich liebe diesen Mann, über den Du so abfällig sprichst.  
Er ist für mich bestimmt und ich werde das Schicksal nicht umschreiben.‘

Lasse mich allein, ich habe kein Interesse an fruchtlosen Debatten. Jedem steht es frei, jemanden zu achten oder zu verachten. Doch wem nützt es?  
Es ist allein deren persönliche Ansicht.'

Wieder an ihre Gefährtinnen gewandt sprach Parvati: ‚Sagt ihm, es ist schon spät, er möge weiterziehen und mich mit seinem Unfug verschonen.‘

Er hat kein Benehmen, so spricht man nicht über andere und schon gar nicht über Shiva, den Gott der Götter. Der Kerl muss seinen Verstand verloren haben, er, nicht Shiva, ist verrückt.'

Tulsidas sagt, dass, diese Worte hörend, Shiva Seine wahre Identität offenbarte.

Sein muskulöser, strahlender Körper war mit Asche bestrichen, der Mond zierte Sein Haar.  
Die Augen der Tochter der Berge füllten sich mit Tränen, ihr Herz war erfüllt von Freude.  
Nie gekannte Ekstase ergriff von ihr Besitz.

Sie verneigte sich vor Ihm, zu sprechen war sie nicht in der Lage. Träumte sie vielleicht?  
Oder stand Shiva wirklich vor ihr? Es ging ihr wie dem Sucher, der plötzlich einen Diamanten findet. Er starrt ihn nur ungläubig an.

Parvatis Wunsch hatte sich erfüllt. Ihr Geist erhob sich. Auch Shiva war von ihr hingerissen als  
Er süße, nektargleich Worte an sie richtete:

‚Niemals bisher hat mich ein Wesen derart angezogen wie du, oh Parvati. Deine Askese,  
verbunden mit bedingungsloser Hingabe, hat dies geschehen lassen.  
Ich will dir jeden Wunsch erfüllen.‘

Parvati war außer sich vor Freude und fiel Shiva zu Füßen.

Parvati bat Shiva, ihren Vater aufzusuchen und um ihre Hand anzuhalten. Shiva versprach ihr, alles zu tun was sie verlange. Shiva entschwand. Parvati, mit Shiva im Herzen, ging nach Hause und verkündete was geschehen war. Alle freuten sich mit ihr.

Spontan spielte die Musik auf und die Menschen tanzten.

Shiva rief die Saptarishis, die sofort erschienen, sich vor Ihm verneigten und sprachen:  
‚Die stets Deiner gewahr sind, sind die Geachtetsten unter den Tugendhaften.  
Oh Herr, die, derer Du stets gewahr bist, sind die Glücklichsten unter den Ehrenwertesten.‘

Shiva erzählte ihnen über Parvatis Askese, Seine Unterhaltung mit ihr und bat: „Geht zum Haus Himavats und sprecht mit ihm über die Hochzeit. Wenn für euch alles zufriedenstellend verläuft, dann vereinbart einen glückverheißenden Tag für die Feierlichkeiten.“

Es wurde beschlossen, dass Arundhati, die Frau des Weisen Vasishtha, Mena aufsuchen sollte, da eine Frau für diese Aufgabe besser geeignet sei und alles zum Guten führen würde.

Da erklang eine Stimme aus dem Himmel: „Parvati ist die Braut, Shiva ist der Bräutigam, die Weisen sind die Trauzeugen, es handelt sich um keine schwierige Aufgabe.“

Alle fühlten sich wohl, dieses gute Omen vernommen zu haben.

Die Weisen machten sich auf zum Haus des Brautvaters.

Himavat, zusammen mit Mena und Parvati, empfing sie mit allen Ehren und bot ihnen herrliche Speisen an. So fand das Gespräch über die Heirat in angenehmer Atmosphäre statt. Schnell war ein glückverheißender Tag gefunden und die Weisen verabschiedeten sich in Dankbarkeit.

Himavat ehrte die Brahmanen, die Alten, den Guru und die Götter. Trommeln erschallten, verheiratete Frauen sangen, alle waren in Feierlaune. Berge und Hügel, Wälder und Gärten, Bäche und Flüsse, Teiche und Seen hatte der König der Berge geladen.

Sie nahmen ihre schönste Gestalte an und machten sich auf den Weg mit kostbaren Geschenken, wie Gewändern, Schmuck, Gold und Juwelen.

Himavat hatte die besten Architekten eine ausladende Festhalle errichten lassen.

Herrlich geschmückt war die Stadt mit bunten Flaggen und Girlanden.

Überall blühte es und die Bäume trugen reife Früchte.

Es war, als hätte der Schöpfer eine zweite Hauptstadt Kamas erschaffen.

In diesem herrlichen Ambiente, an dem die Augen sich weideten, wartete man auf den Bräutigam.

Die Saptarishis hatten Shiva die Einladungskarte mit Ort, Tag und Uhrzeit übergeben.

Shiva rief Brahma, gab ihm das offizielle Dokument zu lesen und beauftragte ihn, zusammen mit den Göttern, die Hochzeit im Universum anzukündigen.

Die Götter schmückten ihre Luftwagen (Vimana) und bereiteten sich vor, um die Hochzeit Shivas angemessen zu begehen.

Vor dem Haus Himavats standen die Reittiere und Luftwägen der Götter. Als alle angekommen waren begrüßte Shiva sie zusammen mit Brahma und dankte ihnen für ihr Kommen.

Hoch her ging es, als sich Shivas Hochzeitsgesellschaft ausgelassen vorbereitete, sie sattelten ihre Reittiere, Schweine, Büffel, Esel, Ziegen, und tanzten, gefolgt von Eulen und Wölfen, unter Trommelschlägen heulend in Richtung des Hauses der Braut.

Der Himmel vibrierte, überall wurde musiziert, gesungen und rezitiert. Shiva saß auf Seinem Reittier, dem Bullen Nandi. Die Götter priesen Ihn und bewarfen Ihn mit Blüten.

Gute Omen versprachen Glück und Zufriedenheit.

Die Hochzeitsgesellschaft Shivas war von weitem zu hören, als sie erschien lachte Vishnu von Herzen, diese Gesellen hatten die Fröhlichkeit und das Temperament des Bräutigams.

Die Hochzeit würde ein ausgelassenes Spektakel werden, man spottete über den Bräutigam und Sein Gefolge, das sich auf dem Weg zum Haus der Braut befand.

Die Mitglieder des Empfangskomitees kamen nach draußen und gerieten in Panik, als sie Shiva mit Seinem Gefolge auf sich zukommen sahen. Ab liebsten wären sie weggerannt.

Während die Kinder schreiend davonliefen, nahmen sie all ihren Mut zusammen, doch ihre Elefanten und Pferde scheuten.

Die Garde des Palastes nahm die Gäste in Empfang  
und brachte sie in herrlich geschmückten Zimmern unter.

Die Hochzeitsgesellschaft des Bräutigams besteht aus Geistern und Trollen, er selbst scheint  
schrullig und reitet auf einem Bullen ... schnell verbreitete sich die Nachricht.

Auch Mena kamen die Gerüchte zu Ohren und sie zweifelte,  
ob Narada ein guter Ratgeber gewesen war.

Sie dachte: Narada gilt als Wohltäter der Menschheit, doch kann er auch gerissen und  
hinterhältig sein, hat schon Familien ruiniert. Auch die Saptarishis hatten ihre Marotten, malten  
offenbar ein zu rosiges Bild von diesem Bräutigam, hatten Seine Erscheinung verschwiegen.

Sie nahm Parvati in die Arme und fand kein Ende des Lamentierens. Himavat konnte sie nach  
einer Zeit beruhigen mit dem Hinweis, dass selbst die Veden die Herrlichkeit Shivas priesen.  
Sie wagte einen Blick nach draußen.

Aufgrund der gängigen Auffassung, dass ein Bräutigam gutaussehend und fein gekleidet zu sein  
hat, nahm Shiva eine diesen Vorstellungen entsprechende Gestalt an.

Nun war Er derart stattlich, charmant und anziehend, dass selbst Kama vor Neid erblasste,  
galt er doch als der bestaussehendste und attraktivste aller Götter.

Shiva stellte alles in den Schatten. Keiner lachte mehr über Ihn. Nun pries man Ihn.  
Seine Elefantenhaut war zu einem strahlend blauen Gewand, die Schlangen zu einem mit Juwelen  
besetzten Ornamenten geworden. Jedes Seiner Körperhaare strahlte wie tausend Sonnen.

Auch die Mitglieder Seiner Hochzeitsgesellschaft hatten eine Wandlung durchlaufen und waren  
für alle eine Augenweide geworden. Bald waren sie von schönen Frauen umrundet.

Shiva glich dem Vollmond in der Winter Nacht, die Götter waren die Sterne,  
die Einwohner die Chakora Vögel, die sich an ihnen nicht sattsehen konnten.

Nun rief Himavat die Hochzeitsgesellschaft des Bräutigams herbei. Er empfing sie ehrenhaft  
und brachte ihr ein Trankopfer dar. Vom Himmel regnete es Blüten.

An Shivas Seite stand Brahma, an Parvatis Seite stand Himavat.

Die Frauen schwenkten Lichter vor ihnen. Herrlich war das Brautpaar anzusehen.

Rati und Sarasvati hatten das Privileg, das Paar mit Lobgesängen zu preisen.

Danach schwenkte die Brautmutter Lichter vor dem Bräutigam. Sie konnte ihren Blick nicht  
abwenden, als die beiden, majestätisch wie ein Elefantenpaar, zu der Halle schritten,  
in der die Zeremonie ihren Höhepunkt finden sollte.

Mena schwamm in einem Ozean der Glückseligkeit, sie streute Blüten auf den Weg,  
während Himavat den Göttern ihre Plätze zuwies.

Der Bräutigam ließ sich auf dem mit Juwelen besetzten Thron nieder,  
um die Riten über sich ergehen zu lassen.

Danach bat Brahma die Saptarishis, das Opferfeuer zu entzünden, da der glückverheißende  
Moment nahte. Die herrlich gekleidete und geschmückte Braut wurde gebracht.

Die Götter neigten ihre Häupter vor Parvati, Brahmanen rezitierten die Veden  
und segneten das Paar.

Großer Jubel brach aus, Musik erklang, Trommeln erschallten, Gesänge wurden angestimmt,  
ein jeder genoss die heilige Atmosphäre und war selig, ihr beiwohnen zu dürfen.

Nun wurden die vielfältigen Riten vollzogen, wie sie die Veden vorschrieben.

Zum Schluss übergab Himavat seine Tochter dem Bräutigam.

Damit waren Shiva und Parvati ein Paar und die Hochzeitsfeierlichkeiten beendet.

Tulsidas sagt, dass dies eine herrliche Nacht war, es wurde durchgefeiert bis in den Morgen.

Parvatis Mitgift konnte sich sehen lassen,  
Gewänder, Edelsteine, Kühe, Elefanten, Pferde, Zofen, Diener.

Am anderen Tag verehrten Shiva und Parvati die Familiengottheit der Brauteltern.  
Dann wurden alle Götter von Shiva zum Festmahl gebeten, das der Brautvater ausrichtete.

Während die Dienerschaft die feinsten Speisen servierte und die Gäste schmausten,  
sangen Barden spöttische Lieder auf das Brautpaar, um die Atmosphäre zu lockern.

Bevor Vishnu, Brahma und die Götter aufbrachen, beschenkte Himavat sie reich und pries sie demütig. Dann bestiegen sie ihre Luftwägen und Reittiere und zogen sich in ihre Reiche zurück.

Mena nahm Shiva zur Seite und bat Ihn, auf ihre einzige Tochter gut aufzupassen,  
würde ihr etwas geschehen wäre ihr Leben ruiniert.

Sie verabschiedete sich von Schwiegersohn und Tochter und lief ihnen weinend nach wie die Kuh,  
der man das Kalb genommen hat. Himavat, selbst mit schwerem Herzen, beruhigte sie und  
beide machten sich auf den Weg nach Hause.

Glücklich brachte Shiva Parvati in Sein Reich, auf den Berg Kailash. Alle Wesen des Universums  
waren froh über diese Hochzeit, der Schöpfer hatte den Wunsch aller erfüllt.

Die Rehägige mit dem mondgleichen Antlitz  
hat diese glückverheißende Girlande aus Juwelen durch den Poeten sprechen lassen.  
Frauen, die Essenz der Schönheit und Anmut, mögen sie tragen.

Denen, die Parvati Mangala an ihrer Hochzeit singen,  
verspricht Tulsidas den Segen Shivas und Parvatis.



Die Markierung im Triyugarayan Tempel,  
wo Shiva und Parvati einst standen.